

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 52  
  
**Rubrik:** Kleine Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kleine Welt



Der Weg zur Schule. In den Rucksäcken tragen die Mädchen ihr Mittagessen.  
Aufnahmen K. Egli



Mittagessen auf der Schulbank. Trotz der Skier wäre der Heimweg zu weit. So packen die Kinder Wurst, Speck, Brot, und was ihnen die Mutter sonst noch mitgibt, aus dem Rucksack. Und dieses Mittagessen im Schulzimmer ist immer eine fröhliche Angelegenheit.

## Liebe Kinder,

Leute, die in der Stadt wohnen und den ganzen Winter keine Sonne sehen, die bekommen nach ein paar düstern Nebelwochen ganz plötzlich Sehnsucht nach Sonne, nach reinem weißem Schnee. Wenn es ein bißchen geht, dann suchen sie ein paar Tage Ferien zu machen und fahren irgendwo hinauf in die Berge, wo den ganzen Tag die Sonne über unendliche weiße Schneefelder, über Hügel



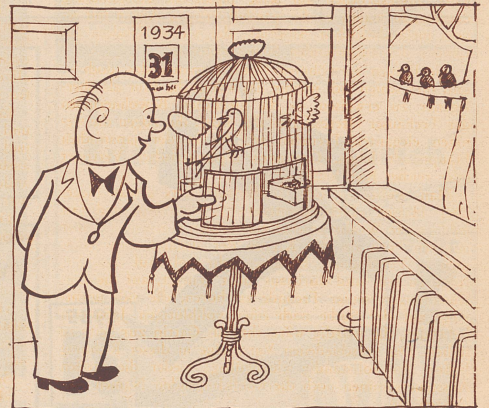
Die Schule ist aus. Die Skier werden angeschnallt und dann geht es ganz schnell heimzu. Denn in den Bergen wird es, sobald die Sonne weg ist, bitter kalt und ein leise summender, beißender Wind weht von den Gräten her. Dann sind die Kinder unendlich froh, in einer warmen Stube zu sitzen.

und Gräte scheint. Am Tag ist es in diesen Gegenden ganz warm, fast heiß, nur die Nächte sind kalt. Aber ihr habt vielleicht selbst schon erlebt, wie wunderbar es ist, wenn man eines Tages in die Höhe fährt und plötzlich die Sonne da ist, diese Sonne, von der man im Unterland seit Wochen nichts mehr sah. Ja, dieser Bergwinter scheint den Leuten in der Stadt etwas Wunderbares, und sie beneiden jene Leute, die in den Bergdörfern wohnen, die immer Sonne und glitzernden Schnee um sich haben. Ja, mit diesem Schnee ist das bis vor kurzem so eine Sache gewesen. Denn er liegt sehr, sehr hoch, daß man außer der Dorfstraße Wege und Stege unnötiglich freimachen konnte. Und die Kinder aus den entlegenen Weilern sollten doch zur Schule gehen. Aber sie versanken manchmal bis über die Hüfte im Schnee, und die kleinen Erstklässler konnten überhaupt nicht vorwärtskommen. Dann mußten sie eben zu Hause bleiben und im Frühjahr, wenn sie in eine neue Klasse kommen sollten, dann stellte es sich heraus, daß sie nicht genügend wußten. Das war schlimm. Dann kamen die Fremden in die Bergdörfer und bewegten sich auf Skiern leicht und mühelos vorwärts. Auf ihren langen Brettern versanken sie nicht in Schneewächten und für eine Wegstrecke, für die man sonst drei Stunden mühsam im Schnee stapfte, brauchten sie eine knappe Stunde. Die Leute, die in den Bergdörfern wohnten, sagten sich, daß Skier etwas sehr Praktisches seien. Und sie kauften für ihre Kinder auch diese praktischen Hölzer. Dann gab es aber viele Eltern, die nicht auf einmal ein Paar Ski kaufen konnten, denn soviel Geld hatten sie nicht. Sollten nun diese

*Eu*ch allen  
*viele gute Neujahrswünsche!*  
Der Unggle Redakter möchte, daß ihr im kommenden Jahre recht viel Schönes, Freudiges und nichts Trauriges erleben werdet.

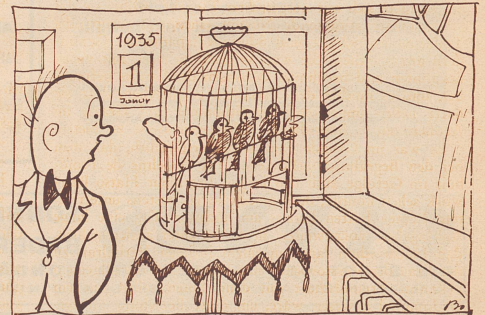
Kinder weiter zu Fuß den weiten Schulweg machen, währenddem ihre Kameraden viel schneller und bequemer große Strecken zurücklegen konnten? Nein, das mußten sie nicht. Der Schweizerische Skiverband hat für diese Bergkinder Geld gesammelt und bald war es so weit, daß alle jene Schulbuben und Mädchen, die in entfernten Dörfern und Weilern wohnten und einen weiten Schulweg hatten, eigene Skier besaßen. Ihr könnt euch denken, daß der Schulweg für diese Kinder nun eine Freude ist. Sie müssen nicht mehr mühsam durch den Schnee stapfen — sondern sie gleiten über Hügel und Weiten fast mühelos. Manchmal machen sie auch Schußfahrten, und in den Pausen, da haben die Buben vor dem Schulhause eine kleine Sprungschanze errichtet, und dann wird gesprungen, geübt — denn sie alle, alle haben ein großes Ziel vor sich, sie möchten alle einmal ganz große Skikanonen werden und bei den Meisterschaftskämpfen mitmachen. Wer weiß, ob dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht; denn wenn man den Kindern zuschaut, mit welcher Leichtigkeit sie Hindernisse überspringen, wie schnell und leicht sie dahinsausen, dann fragt man sich manchmal, ob es möglich sei, daß man Schulkinder vor sich sehe und keine Anwärter für große Skikonkurrenzen. Vielleicht sind unter euch auch solche kleine Kanonen, aber sicher, ihr alle, die ihr Ski läuft, seid davon begeistert, auch wenn ihr damit nicht einmal den Schulweg abkürzen könnt.

Herzliche Grüße vom Unggle Redakter.



Seit etwa einem halben Jahr,  
Besaß Herr Bünzli einen Star.  
Am Anfang war er scheu und böse  
Der Käfig machte ihn nervös.

Am letzten Tag des alten Jahrs  
Erbarmt sich Bünzli seines Stars.  
Auf, Käfigtor und Fenster weit,  
Flieg aus, mein Star, du bist befreit.



Doch draußen froh es Stein und Bein,  
Es hungerten viel Vögelin.  
Im Zimmer warm und sehr gemütlich  
Tat sich der Star an Kerben göttlich.

Die Flucht ins Weite unterblieb  
Drei Freunde kamen ihm zulieb.  
Im Käfig jetzt statt einem Star  
Sitzt eine ganze Vogelschar.